

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Januar 2023



PANIK ERZEUGT STRESS

Präsidentiale Rundschau von EDU-
Präsident Daniel Frischknecht.

Seite 7

«WIR KENNEN NUR DIE SPITZE DES EISBERGS»

Rechtsanwalt Philipp Kruse im
«Standpunkt»-Interview.

Seiten 8 und 9

KANTON BERN

Eine reich befrachtete Wintersession des
Grossen Rates und erfreuliche Wahlresultate
in 3 Gemeinden zum Jahresende. Die
EDU ist engagiert – mehr dazu im Berner
Kantonsteil.

Aufbruch ins 2023: mit wichtigen Anlässen

Delegiertenversammlung der EDU Schweiz

Samstag, 7. Januar 2023

9.30 Uhr (ab 9.00 Uhr Kaffee und Gipfeli)

Hotel Olten, Olten



Am 12. März 2023 finden erneut keine eidgenössischen Volksabstimmungen statt. Somit stehen an der nächsten Delegiertenversammlung auch keine Parolenfassungen an. Zu den Aufgaben der DV gehört aber die Unterstützung von Referenden und Initiativen, deshalb ist die Durchführung einer DV zwingend. Der Anlass soll einen motivierenden Einstieg in das für die EDU sehr wichtige Super-Wahljahr 2023 darstellen und Aufbruchstimmung erzeugen!

Strategietagung (für Mandatsträger, GL- und Bundesvorstandsmitglieder)

Freitag, 24. bis Samstag, 25. Februar 2023

Details folgen im Januar auf www.edu-schweiz.ch

Laufende Unterschriftensammlungen

Die EDU Schweiz empfiehlt Ihnen, folgende Referenden und Initiativen zu unterschreiben:

Eidg. Volksinitiative «Bargeld ist Freiheit»

Bargeld ist Freiheit, weil es überall und immer einsetzbar und brauchbar ist. Bargeld fördert die Unabhängigkeit, weil wir nicht von technischen Systemen (Strom, Kartenleser, Internet) abhängig sind.

Weitere Infos: www.fbschweiz.ch

«Volk und Stände entscheiden über dringlich erklärte Bundesgesetze» (kurz: Giacometti-Initiative)

Die sog. Giacometti-Initiative fordert, dass für dringlich erklärte Bundesgesetze (wie jene zu den Covid-19-Massnahmen) innerhalb von 100 Tagen nach Annahme durch die Bundesversammlung zur Abstimmung unterbreitet werden.

Weitere Infos: www.giacometti-initiative.ch

SRG-Initiative «200 Franken sind genug!»

Weitere Infos: www.srg-initiative.ch

Doppelinitiative «Einmal darüber schlafen» & «Lebensfähige Babys retten»

Ein bereits ausserhalb des Mutterleibes lebensfähiges Baby soll ein absolutes Recht auf Leben haben. Darum braucht es die «Lebensfähige-Babys-retten-Initiative». Eine Abtreibung ist kein belangloser Entscheid. Deshalb soll mindestens ein Tag Bedenkzeit zur Regel werden («Einmal-darüber-schlafen-Initiative»).

Weitere Infos: www.polit-plattform.ch

Referendum «Nein zum Stromfresser-Gesetz» (ind. Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative)

Weitere Infos: www.energiekrise-nein.ch

- 3 Grusswort
- 4 Schicksals-Wahlen im Kanton Zürich
- 5 Gebetsecke
- 6 Bericht von der Wintersession 2022
- 7 Präsidiale Rundschau: Panik erzeugt Stress
- 10 Schadet grüne Klimapolitik der Umwelt?
- 11 Hoffnung
- 12-13 Junge EDU: Energie - eine Auslegeordnung
- 14 Kolumne
- 15 Kurzmeldungen
- 16 UNO-Klimakonferenz - ein überflüssiger Leerlauf
- 17 Umfrage: «Tradition mit Zukunft verbinden»
- 18 Serviceseite: Angebote und Termine
- 19 Schlusspunkt: One Love - eine Heuchelei

Wort des Monats

«BETEN HEISST NICHT, SICH SELBST REDEN HÖREN. BETEN HEISST: STILL WERDEN UND STILL SEIN UND WARTEN, BIS DER BETENDE GOTT HÖRT.»

Sören Kierkegaard

Finger weg von unseren Kindern



Liebe Leserinnen und Leser

Da hauts eim dä Nuggi usä. Ich rede vom Gender. Jetzt sind wir schon bei Geschlechtsumwandlungen bei Minderjährigen. Auch in der Schweiz werden bei Minderjährigen chirurgische Eingriffe wie Brustamputationen durchgeführt sowie Pubertätsblocker und Hormone verabreicht.

Dann sind da noch diese Bestrebungen, Kinder mit herkömmlichen Bildern von Weiblichkeit und Männlichkeit zu brechen und die Kinder dazu zu ermuntern, diese Grenzen ebenfalls auszuloten und ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.

Der aktuelle Höhepunkt, die Eröffnung der ersten schwul-lesbische KiTa in Berlin. Sie wollen Vorurteile abbauen und den Kindern, die sich später vielleicht al LSBTI outen würden, den Weg in die Selbstverständlichkeit ihres Andersseins erleichtern.

Hier werden Kinder mit queeren Ansichten indoktriniert!
Es gibt viele, die das nicht gut finden, und die sind immerhin in der Mehrheit.

Was ist unsere Aufgabe? Wenn sie dann mal in ihrem Leben hinfallen, werden wir ihnen die Hand entgegenstrecken und ihnen die frohe Botschaft der Liebe Gottes bringen.

Kantonsrat Thomas Lamprecht, Vizepräsident EDU Schweiz

Unabhängige Expertengruppe soll Pandemie-Entscheide lückenlos aufarbeiten!

Nach einigen Monaten der gefühlten Normalität wollen viele nur noch vergessen. Gerade auch jenen, die für den Erlass der Covid-19-Massnahmen in der Verantwortung stehen, kommt der allzu menschliche Wunsch nach Vergessen gelegen. Doch die Schäden wurden angerichtet, sowohl in wirtschaftlicher als auch in gesundheitlicher Hinsicht. Aus diesem Grund fordern die unterzeichnenden Organisationen von Bundesrat und Parlament gemeinsam die sofortige Einsetzung einer unabhängigen Expertengruppe, welche die staatlichen Pandemie-Entscheide ergebnisoffen, sowie lücken- und schonungslos aufarbeitet.

Mit Bedauern nehmen wir Kenntnis davon, dass der Bundesrat die Übersterblichkeit und generell die Pandemie-Entscheide nicht durch eine unabhängige Instanz aufklären lassen will. Dies teilte er am 23. November 2022 in seiner Antwort auf einen Vorstoss von EDU-Nationalrat Andreas Gafner mit. Jetzt liegt der Ball beim Parlament –

der Druck muss nun von der Bevölkerung aufgebaut werden.

Gründe, welche eine sofortige Aufarbeitung der staatlichen Corona-Massnahmen unausweichlich machen, gibt es zuhauf. Allein die Tatsache, dass innerhalb von zwei Jahren mindestens 60 Milliarden Steuerfranken für Massnahmen ausgegeben und Garantien und Bürgschaften von weiteren 42 Milliarden eingegangen wurden, erfordert eine breit angelegte Untersuchung dazu, wie die Steuergelder verwendet wurden.

► **Ganze Medienmitteilung lesen: www.edu-schweiz.ch**

EDU Schweiz, Aufrecht Schweiz, MASS-VOLL!, Freunde der Verfassung, Aktionsbündnis Ur-Kantone, Initiativkomitee Aufarbeitungs-Initiative

Schicksals-Wahlen im Kanton Zürich

In diesem Beitrag möchte ich Sie, liebe «Standpunkt»-Leserinnen und -Leser aus der ganzen Schweiz, informieren, wie der Wahlkampf im bevölkerungsreichsten Kanton läuft und Sie herzlich bitten, uns dabei nach Kräften zu unterstützen.



Stefan Dollenmeier, Präsident EDU Kanton Zürich

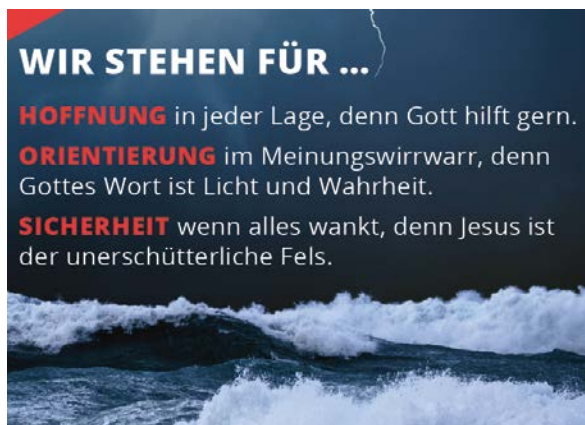


Wieder Fraktionsstärke erreichen

Bei den letzten Kantonsratswahlen 2019 hat die EDU im Kanton Zürich einen Sitz eingebüsst. Das war schmerzhaft, denn so konnten unsere Gewählten keine eigene Fraktion mehr bilden. Sie mussten sich einer anderen Fraktion, der SVP, anschliessen. Damit verlor die EDU die Möglichkeit, in Fraktionserklärungen, z.B. zu ethischen oder christlichen Themen, das Wort zu ergreifen. Unser Ziel bei den kommenden Wahlen lautet deshalb ganz klar, wieder Fraktionsstärke zu erreichen. Die Vorbereitungen für die Wahlen laufen überall auf Hochtouren; vieles ist schon bereit und durchdiskutiert, aber die Knochenarbeit steht noch bevor.

Farbe bekennen!

Ganz bewusst setzen wir im Wahlkampf wieder viel mehr (oder gar wie nie zuvor?) auf christliche Aussagen und das Symbol des Leuchtturms. Auch in der Politik wollen wir auf das Licht von Jesus hinweisen und sein Licht widerspiegeln. Wir zeigen den Menschen, dass sie in jeder Lage hoffen dürfen, weil Gott gerne hilft. Orientierung bei all den «Fake News» sollen sie in Gottes Wort und bei dem finden, der von sich sagt: Ich bin die Wahrheit. Und die einzige Sicherheit, die diesen Namen verdient, ist Jesus, unser unerschütterlicher Fels. Jesus sagt: Wenn ihr mich bekennt vor den Menschen, will ich euch auch bekennen vor meinem himmlischen Vater (Matthäus 10,32).



Wir brauchen die Unterstützung der ganzen EDU-Familie

Auch wenn Sie nicht im Kanton Zürich wohnen, können Sie viel zum Wahlerfolg beitragen! Erstens bitte ich Sie herzlich, für diese Wahlen zu beten. Beten Sie, dass der Herr Menschenherzen bewegt, die EDU zu wählen. Denken Sie auch an uns Wahlkämpfer, damit wir all die Arbeit bewältigen können. Auch brauchen wir Weisheit für Interviews und Stellungnahmen.

Bitte rufen Sie Ihre Bekannten, Freunde und Verwandten im Kanton Zürich an, auf dass sie sich an dieser wichtigen Wahl beteiligen. Jede Stimme zählt! Das ist nicht nur eine Phrase, das ist Tatsache! So verpasste die EDU letztes Jahr in Wetzikon wegen nur zwei Stimmen den dritten Gemeinderatssitz.

Bunt gemischtes Kandidatenfeld

Es ist uns Gott sei Dank gelungen, in allen 18 Wahlkreisen Christen zu finden, die bereit sind, sich für die Wahlen aufstellen zu lassen. Das ist überhaupt nicht selbstverständlich, da wir in einigen Wahlkreisen leider keinen funktionierenden Vorstand haben. Wir freuen uns, dass sich auch eine schöne Zahl von motivierten Jungen auf den Wahllisten findet (siehe Inseurat auf Seite 5).

Die drei bisherigen EDU-Kantonsräte treten erfreulicherweise wieder an: Hans Egli im Bezirk Dielsdorf, Thomas Lamprecht im Bezirk Bülach und Erich Vontobel im Bezirk Hinwil. Wir hoffen fest darauf, dass die EDU in mindestens einem Bezirk wieder die Fünfprozenthürde schafft. Zunächst werden alle Stimmen der EDU zusammengezählt. Mit 0,56 % erreicht die EDU einen Sitz. Mit 2,5 %-zent würde die EDU (aufgerundet) fünf Sitze, also wieder Fraktionsstärke erreichen.

Signalwirkung für die Nationalratswahlen

Die Zürcher kantonalen Wahlen gelten als letztes Wahlbarometer für die Nationalratswahlen vom Oktober 2023. Wenn die EDU im Kanton Zürich wieder in Fraktionsstärke ins Parlament einziehen könnte, wäre das ein Motivationsschub für die eidgenössischen Wahlen. Es wäre ein ermutigendes Signal dafür, dass im Herbst ein Zürcher Nationalratssitz erreichbar ist. ●

Wahlen 2023 sind Gott ein Anliegen



Martina Bolliger, Mitglied der Geschäftsleitung EDU Schweiz

Im neuen Jahr stehen die National- und Ständeratswahlen an, sowie in einigen Kantonen kantonale Regierungs- und Parlamentswahlen. Es ist ein Herzensanliegen von Gott, dass wir als sein Volk für die Obrigkeit einstehen (1. Tim. 2:1): Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit.

Psalm 33:12 besagt: Glückliche Nation, deren Gott der HERR ist, das Volk, das Er sich erwählt hat zum Erbteil! Und Daniel 2:21: Er ändert Zeiten und Fristen, Er setzt Könige ab und setzt Könige ein; Er gibt den Weisen Weisheit und Erkenntnis den Einsichtigen.

Dies sind nur einige Schriftstellen, die aufzeigen, wie wichtig es ist, im Gebet für die Regierung einzustehen. Wir, der Leib Christi haben die Autorität im Namen Jesus bekommen, Gott zu bitten und zu beten, dass Er eingreifen kann. Es ist in unserer Verantwortung! Das Wort Gottes ist voll mit Anweisungen und Beispielen, was mit dem Volk geschieht, wenn es gottesfürchtig geführt wird. Deshalb

lasst uns in diesem Jahr einen Fokus setzen. Lasst uns im Gebet einstehen und sehen, wie Gott Unmögliches möglich macht.

An alle, die ein Beter- und Fürbitte-Herz haben: bitte meldet Euch bei mir. Es wäre grossartig, wenn wir uns treffen könnten. Auf der Website www.edu-schweiz.ch findet Ihr meine Kontaktangaben.

Ich durfte in den letzten Jahren viel über Gebete lernen: Wie bete ich das Wort Gottes, wie komme ich zu Gebetserhörungen, wie erkenne ich den Willen Gottes? Ich durfte Zeuge sein, wie Gott immer wieder in unserer Region eingegriffen hat, wenn Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Dort, wo Menschen beten, beginnt Gott zu wirken.

Gott braucht nicht viele, aber Willige, die reinen Herzens sind. Ich bin voller Glauben und Zuversicht, dass Gott in diesem Jahr Grosses vollbringen will – in der Welt, sowie in der Politik. Das Wort Gottes spricht von Zeichen und Wundern, dies gilt nicht nur für die Heilung, sondern in allen Bereichen des Lebens.

Lasst uns gemeinsam sehen, wie gross und mächtig unser Gott ist. ●

EDU+UDF

KANTONSRATS-WAHLEN
12.02.2023

Liste 9

**Hoffnung
Orientierung
Sicherheit**

Thomas Lamprecht

Judith Winiger

Alex Schönholzer

Hans Egli

Vanessa Gerber

Saymon Gonçalves

Erich Vontobel

Bericht von der Wintersession 2022



Schon im Voraus war klar: der politische Höhepunkt im Dezember werden die Bundesratswahlen werden. Zudem standen die Budgetdebatte, die Regulierung der Wolfsbestände und auch Themen zur Versorgungssicherheit auf der Traktandenliste.



Andreas Gafner, Nationalrat EDU BE

Am ersten Tag der Session wurden Martin Candinas (Die Mitte GR) als neuer Präsident des Nationalrates und Brigitte Häberli (Die Mitte TG) als Präsidentin des Ständerates gewählt. Die Feiern der Neugewählten wurden rege genutzt, um parteiübergreifende Kontakte zu knüpfen und natürlich im Hinblick auf die anstehenden Bundesratswahlen Gespräche zu führen.

Finanzen

Die Bundesfinanzen waren das Hauptthema der ersten Sessionswoche. Die Prognosen sind düster – das betonte ein nicht zu beneidender Finanzminister Ueli Maurer in seiner letzten Budget-Debatte. Die masslos überbordenden Corona-Ausgaben der letzten zwei Jahre haben den Schuldenberg um 30 bis 40 Milliarden Franken erhöht und das Parlament hat in der laufenden Legislatur jegliche finanzpolitische Verantwortung vermissen lassen. Die Finanzplanung für die Jahre 2024 bis 2026 zeigt auf, dass die Mehrausgaben nur mit einer massiven Erhöhung des Fremdkapitals, sprich Neuverschuldung gedeckt werden können. Trotzdem werden fortlaufend Beschlüsse gefasst, die ein weiteres erhebliches Ausgabenwachstum zur Folge haben werden. Zu erwähnen ist hier die lineare Aufstockung der Armeeausgaben, der ich aus bekannten Gründen auch zugestimmt habe. Weiter sind grosse Projekte in Planung oder wurden bereits beschlossen, so zum Beispiel der indirekte Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative (plus 400 Mio.), ein indirekter Gegenvorschlag zur Prämienverbilligungs-Initiative (plus 1'700 Mio.) und natürlich wirkt sich auch die Flüchtlings- und Migrations-Situation mit dem Status S markant auf die finanzielle Situation aus.

Zudem sind nun auch Bewegungen ins Zinsgeschäft gekommen und die Gewinne der Nationalbank fallen wohl fast ganz weg. Dank der in der Verfassung verankerten Schuldenbremse ist die Situation nicht noch prekärer. Das Parlament sollte zwingend seine Verantwortung

wahrnehmen und keine weitere Neuverschuldung zulassen. «Nice to have»-Projekte müssen zwingend nach hinten geschoben werden, um den erforderlichen Spielraum in den laufenden Rechnungen zu haben. In der aktuellen Budget-Debatte war vom Sparen noch wenig zu spüren, denn sämtliche Kürzungsanträge in der Grössenordnung von 2 Milliarden Franken, die unsere Fraktion beantragte, wurden abgelehnt. Erfreulich war einzig, dass auch die geforderten Aufstockungen von linker Seite keine Mehrheiten fanden und letztlich das Budget 2023 mit einem Einnahmenvolumen von 79,8 Milliarden Franken einen Ausgabenüberschuss von gut 700 Millionen Franken vorsieht.

Wolfsproblematik

Wie im Herbst bereits der Ständerat, hat nun auch der Nationalrat die parlamentarische Initiative zum Jagdgesetz angenommen. Die Umweltkommission des Nationalrates übernahm weitgehend die Gesetzesvorlage des Ständerats. Kernaussage dieser Änderung ist, dass eine präventive Regulierung der Wolfsbestände zwischen dem 1. September und dem 31. Januar möglich sein soll. Naturschutzkreise, vertreten durch Grüne, GLP und SP, wehrten sich mit allen Mitteln dagegen. Die Wolfsbestände haben sich in den letzten drei Jahren verdreifacht, was laut GLP-Sprecher Beat Flach «eine schöne Entwicklung» sei. Dass im vergangenen Alpsommer ca. 1'000 Nutztiere Wolfsrissen zum Opfer fielen, wurde von den Wolfsbefürwortern nicht zur Kenntnis genommen. Die Argumente der Land- und Alpwirtschaft wurden vor allem von SVP und Mitte vertreten. Die Forderung, präventive Abschüsse auch in Wildruhezonen tätigen zu dürfen, scheiterte leider. Abschliessend darf man trotzdem sagen, dass der Bundesrat und die Mehrheit des Parlaments die Notwendigkeit zum Handeln erkannt haben. Die Dringlichkeits-Erklärung, die ermöglicht hätte, die Gesetzes-Anpassung rückwirkend per Anfang 2023 einzuführen, war chancenlos. ●



Panik erzeugt Stress

«Keine Panik auf der Titanic!» sang schon Udo Lindenberg und ist ein Spruch zur allgemeinen Aufmunterung, wenn Unruhe, Unbehagen oder Nervosität aufkommen wollen. Mit dieser Redewendung wird versucht, Betroffenen ein wenig die Last von den Schultern zu nehmen.



Daniel Frischknecht, Präsident EDU Schweiz

Bei genauerem Hinsehen stellen wir fest, dass im Kontext der Titanic durchaus Grund zur Unruhe, zu Unbehagen und Nervosität bestand. Denn es drohte tödliches Ungemach und dabei kann es durchaus zu akuten Belastungsreaktionen kommen. Doch selbst in einer dermassen bedrohlichen Situation ist panische Reaktion meist kontraproduktiv, erfolgt sie doch meist plan- und ziellos. Deshalb ist es auch in einer sehr ernsthaften Lage immer wichtig, kühlen Kopf zu bewahren und nicht das Zepter den frei flotterenden Affekten zu überlassen. Denn diese führen zu Stress, und dieser schränkt wiederum unsere Wahrnehmung ein und führt zu einem Tunnelblick, was bedeutet, dass wir nur noch die Bedrohung und nicht mehr mögliche Lösungen um uns herum wahrnehmen können.

Irreale Panikmache

Wir befinden uns keineswegs auf der Titanic und trotzdem wird uns schon seit Jahren permanent panisch vermittelt, dass uns oder anderen der Tod und die damit verbundene Verantwortung, respektive Schuld, angerechnet wird. Vor Jahren waren es die Ozonlöcher, die sich mittlerweile in Luft aufgelöst haben, dann der saure Regen, der sich offenbar so stark verdünnt hat, dass er nur noch homöopathisch wirkt. Dann die Klimaerwärmung, aufgrund derer wir beschlossen, die AKWs abzuschalten, vier Jahre später die Energiemangellage aufgrund der abgeschalteten AKWs... Dann ein Virus, das scheinbar so tödlich ist, dass man lebensnotwendige Eingriffe aufschiebt. Andere verlieren nicht etwa aufgrund der Auslöser, sondern der übertriebenen Interventionen und dem damit verbundenen Dauerstress den Lebensmut und beenden ihr Leben gleich selbst. Dies sind lauter Beispiele, die aufzeigen, wie auf ein reales Problem mit Bedrohungscharakter unreal

reagiert – und dadurch noch grösseres Leid verursacht wird. Meist spielt die Art und Weise, wie ein ursächliches Problem aufgezeigt und geschildert wird, eine grosse Rolle. Auch hier gilt: «c'est le ton, qui fait la musique». Und dieser Ton kann tatsächlich eine Bedrohung sein.

Unaufrichtige Motive

Bei dieser mangelhaften Tonfindung spielen die Medien eine zentrale Rolle. Oft werden zum Teil durch falsche Informationen panische Stimmungsbilder verbreitet. So hiess es z.B. über Katar, dass 6'500 ausländische Arbeiter beim Bau der WM-Stadien zu Tode kamen. Dabei waren es zwischen 400 bis 500. Die restlichen sind während den letzten zehn Jahren auf anderen Baustellen gestorben. Selbstverständlich ist jeder einzelne Tod eines Arbeiters eine Tragödie. In Tat und Wahrheit wollte man aber aus anderen Gründen («Homophobie», Frauenbild etc.) Stimmung für einen Boykott erzeugen. Man kann über den Sinn und Unsinn einer Fussball-WM im Wüstenstaat Katar diskutieren oder über Boykott-Möglichkeiten nach einer umstrittenen Vergabe, doch die geäusserten Gründe sollten aufrichtig und evident sein.

Schon seit längerer Zeit versucht die sogenannte «vierte Gewalt», mit panischer Berichterstattung Einfluss auf das Denken, Fühlen und Verhalten der Gesellschaft zu nehmen. Viele Leute, darunter selbst Journalisten, haben zum Teil nur marginales Wissen über politische, materielle Inhalte. Erst kürzlich kam eine TV-Journalistin bei mir vorbei und war sehr erstaunt darüber, dass es bei der «Ehe für alle» auch um die Samenspende für lesbische Paare ging. Dies ist ebenfalls ein Ergebnis von Stimmungsmache, welche die wahrheitsorientierte Auseinandersetzung ersetzt! Auch hier wollen wir als EDU im neuen Jahr 2023 unsere Verantwortung wahrnehmen. ●



«Wir kennen nur die Spitze des Eisbergs»

Unterstützt von renommierten Anwälten, haben sechs mutmasslich durch mRNA-Impfungen Geschädigte und weitere Personen eine Strafanzeige gegen die schweizerische Zulassungsbehörde Swissmedic und impfende Ärzte erstattet. Sprecher der «Corona-Anzeige» ist MLaw Philipp Kruse, Rechtsanwalt, LL.M., mit dem wir dieses Interview führen durften.

Die Fragen stellte Anian Liebrand, Redaktionsleiter «Standpunkt»

«Standpunkt»: Herr Kruse, kurz zusammengefasst: Was beinhaltet die Strafanzeige gegen Swissmedic und was bezwecken Sie damit?

MLaw Philipp Kruse: Mit der Strafanzeige beantragen wir im Namen von sechs nach unseren Erkenntnissen durch die Covid-19-Impfung Geschädigten (und im Namen von 37 übrigen Anzeigestellern), dass eine Strafuntersuchung gegen die verantwortlichen Personen bei Swissmedic einzuleiten sei. In der Hauptsache machen wir der obersten Aufsichts- und Zulassungsbehörde für Arzneimittel folgende Vorwürfe:

- (i.) die heilmittelrechtlichen Mindestvorschriften zum Schutz der Konsumenten/-innen vor unwirksamen und unsicheren Arzneimitteln wurden in strafrechtlich erheblicher Weise wiederholt und dauerhaft verletzt;
- (ii.) die Öffentlichkeit wurde über die wahren Risiken und über die Tatsache der nicht ausreichenden Wirksamkeit getäuscht;
- (iii.) Swissmedic hat für diese erstmals für die Allgemeinheit zugelassenen Substanzen keine ausreichende Produktkontrolle organisiert (sog. Pharmakovigilanz), welche den erkennbaren Risiken dieser speziellen Substanzen Rechnung trägt.

Ihre Strafanzeige umfasst rund 300 Seiten, zudem haben Sie auch eine wissenschaftliche Beweisführung veröffentlicht. Wer hat an dieser immensen Arbeit alles mitgewirkt - und was waren die Schwerpunkte?

Für diese Strafanzeige habe ich ein Projektteam auf die Beine gestellt: Für die wissenschaftlichen Arbeiten die Pharmazeutin eidg. dipl. pharm. Kati Schepis, und für die strafrechtlichen Arbeiten den Rechtsanwalt Dr. iur. Markus Zollinger (ehemals stellvertretender Staatsanwalt im Kanton Zürich). Darüber hinaus haben uns ca. 20 Wissenschaftler aus der ganzen Welt ehrenamtlich unterstützt, insbesondere auch beim Lektorat. Nur auf diese Weise war es möglich, die Masse und Komplexität der sich laufend entwickelnden Materie zu bewältigen.

Es wird Ihnen entgegnet, dass Impfnebenwirkungen von den Behörden genau dokumentiert und ernstgenommen werden. Kann man Swissmedic und Ärzten, welche die Covid-Impfung empfohlen und ausgeführt haben, wirklich «kriminelle Motive» vorwerfen? Hat die Strafanzeige überhaupt Aussicht auf Erfolg?

Swissmedic interessiert sich für das wahre Ausmass der Nebenwirkungen nicht, sonst würden die verantwortlichen Personen die sog. Pharmakovigilanz [«Aktivitäten, die sich mit der Aufdeckung, Bewertung, dem Verstehen und der Prävention von Nebenwirkungen oder von anderen Arzneimittelbezogenen Problemen befassen», d. Red.] wirkungsvoller organisieren. Praktisch alle Betroffenen berichten uns von denselben traumatisierenden Erfahrungen: Obwohl sie kurz nach der Impfung sehr deutliche Beschwerden erlitten, schliessen die behandelnden Ärzte einen

Zusammenhang mit der Covid-19-Impfung kategorisch aus. Viele Ärzte versuchen ihren Patienten einzureden, sie würden sich das Ganze einbilden oder sie seien psychisch krank.

Der Anteil der Ärzte, welche eine Verdachtsmeldung bei Swissmedic machen, ist sehr gering. Swissmedic weiss jedoch, dass die Melderaten im europäischen Ausland sehr viel höher sind und dass ihr als Aufsichtsbehörde die meisten Verdachtsfälle entgehen. Trotzdem haben die Verantwortlichen keine Massnahmen ergriffen, dass die Ärzte die Verdachtsfälle besser erkennen und diese dann auch tatsächlich melden.

Sie kritisieren die mRNA-Impfstoffe als «gesundheitsgefährdend». Können Sie uns einen Überblick geben, was Sie bei diesen Impfstoffen für problematisch erachten?

Die mRNA-Technologie stellt für die Zwecke eines vorbeugenden Impfstoffes für die Allgemeinheit ein vollkommenes Novum dar. Von der Entwicklung bis zur Massenproduktion wurden nur wenige Monate aufgewendet (wofür man früher ca. fünf Jahre benötigte). Selbst für das bisherige Einsatzgebiet der mRNA-Technologie – die Krebstherapie – liegen uns keine belastbaren Wirksamkeitsnachweise vor. Durch die Injektion einer sog. Messenger-RNA sollen Zellen des Körpers angeregt werden, ein bestimmtes Spike-Protein zu erzeugen. Dieses wiederum soll die körpereigene Immunabwehr gegen SARS-CoV-2 aktivieren. Soweit die Theorie. Das Problem ist, dass bis heute in keiner Weise klar und auch nicht beherrschbar ist, in welchem Organ genau diese Spike-Produktion erfolgt. Zwischenzeitlich wissen wir: Es geschieht in sämtlichen Organen, auch im Herzen und im Gehirn. Auch ist völlig ungewiss, für wie lange und in welcher Qualität die Spike-Proteine produziert werden, und wie der jeweilige Organismus darauf reagiert. Kurzum: Das Ganze ist ein Experiment an der Allgemeinheit. Diese Problematik ist ein erster Grund für fehlende Wirksamkeit gegen respiratorische Erkrankungen und für ein erhebliches Risikopotenzial, insbesondere bei Organen wie dem Herzen oder dem Gehirn. Dazu kommt, dass die besagte Messenger-RNA in Lipid-Nanopartikel «verpackt» ist, welche gemäss internationaler Produktklassifizierung (Cayman, Safety Data Sheet) eine toxische Wirkung haben und krebserregend sein können.

Man liest in der Tat vermehrt von Impfschäden – auch die hohe Übersterblichkeit, die sich in der Schweiz im Jahr 2022 abzeichnet, kann der Bund nicht schlüssig erklären. Welches Ausmass werden die «Kollateralschäden» der staatlichen Corona-Massnahmen Ihrer Ansicht nach annehmen? Und was sagen

Sie den vielen Schweizerinnen und Schweizern, welche sich in Treu und Glauben haben impfen lassen?

Wir kennen bis jetzt nur die Spitze des Eisbergs. Aufgrund von Vergleichsdaten aus dem Ausland, müssen wir damit rechnen, dass die Nebenwirkungen mindestens 10-mal höher liegen als offiziell kommuniziert. Dabei sprechen wir von Menschen, welche durch Covid-19 alleine aufgrund ihres Alters nicht ernsthaft bedroht gewesen wären. Die Gesundheitskosten werden in diesen Bereich noch massiv zunehmen. Jedem, der sich auf reiner Vertrauensbasis hat impfen lassen, empfehle ich, sich das nächste Mal selber zu informieren. Eine Möglichkeit dies zu tun, ist unsere Strafanzeige und unsere Medienkonferenz dazu. Alle Dokumente sind publiziert auf www.coronaanzeige.ch

Sie sind auch Sprecher des «Juristenkomitees». Was ist der Zweck dieses Komitees? Wie viele und welche Art von Personen gehören ihm an?

Viele Juristen mussten bei ihren Arbeiten in den letzten zwei Jahren feststellen, dass die Gerichte grundlegende Rechtsprinzipien und Verfassungsgrundsätze nicht mehr anwenden. In Zeiten der Pandemie sei es den Gerichten verwehrt, Massnahmenentscheide der Regierung zu überprüfen. Diese Aussage lesen wir heute noch in aktuellen Urteilen. Dann wurde im Dezember 2021 die zertifikatsbasierte Zutrittsbeschränkung auf 2G limitiert. Ein einmaliger Verfassungsverbruch des Bundesrates!

Weil am Ende der wirksame Rechtsschutz und letztlich die Gewaltentrennung ausgehebelt wurde, wäre das Schweizer Parlament als oberste Gewalt der Schweiz in der Pflicht, zu intervenieren. Weil eine wirksame Überprüfung der Voraussetzungen für die Massnahmen nie geschehen war, haben wir Ende 2021 das Juristenkomitee gegründet. Unsere Absicht war es, mittels öffentlich verfügbarer Analysen das Parlament an seine Aufsichtspflichten zu erinnern und eine Rückkehr zum verfassungsmässigen Grundzustand einzufordern.

Heute sind wir im Vorstand fünf Juristen. Unsere erste Rechtsanalyse vom Dezember 2021 («Deklaration 2G») wurde von über 300 Juristen unterzeichnet. ●

Zur Person

MLaw Philipp Kruse, geboren 1966, ist Inhaber von Kruse Law und in Zürich seit 1998 tätig als Rechtsanwalt. Er ist Präsident des Juristenkomitees, verheiratet und hat zwei Kinder. Er war bis vor kurzem Mitglied der Rechnungsprüfungskommission der reformierten Kirchgemeinde in Oberrieden ZH.

Weitere Infos:

www.coronaanzeige.ch

www.juristen-komitee.ch

www.kruse-law.ch

Schadet grüne Klimapolitik der Umwelt?

Die sogenannten «Letzte Generation», auch bekannt als Klima-Aktivisten oder je nach Sichtweise Klima-Terroristen, erntet nicht nur Sympathien. Aber noch werden ihre Beweggründe kaum hinterfragt. Auch die selbstverschuldete Energiekrise wird noch zu wenig kritisiert.



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Leider haben viele Menschen durch gezielte Angst- und Panikmache den blanken Horror vor einem drohenden Weltuntergang. Ich hingegen fürchte nicht wärmere Lebensbedingungen, sondern eine

Politik, die auf Massnahmen beruht, die nicht aus verschiedensten Blickwinkeln heraus das Für und Wider der Grundlagen und Folgen weitsichtig abgewogen hat.

Tunneldenken

Folgende pseudoreligiöse Glaubenssätze dürfen nicht hinterfragt werden: «Das CO₂ spielt für die Erderwärmung die entscheidende Rolle und ist umweltschädlich. Es findet global eine menschengemachte Klimaerwärmung statt, und diese ist katastrophal für unseren Planeten.»

Dabei gäbe es auch positive Begleiterscheinungen, wenn es wärmer wird. Dann muss an manchen Orten weniger geheizt werden, die Waldgrenze steigt, der Planet wird grüner. Wie viele Menschen, Tiere und Pflanzen haben dank wärmeren Temperaturen bessere Lebensbedingungen? Zentral ist, dass wir uns den Klimaveränderungen anpassen, also Vorteile nutzen und negative Effekte mindern.

Weitreichende Folgen

Nun aber bestraft die Schweizer Regierung die Bevölkerung für jene politischen Fehler, die sie uns mit der Energiestrategie 2050 eingebrockt hat! Ein grundsätzliches Umdenken findet nicht statt: Wir müssen die Energiemangellage ausbaden und in Kauf nehmen, dass durch Verteuerung und Mangeln im schlimmsten Fall unzählige Existenzen gefährdet oder sogar zerstört werden.



Weshalb werden weiter Elektrofahrzeuge gefördert trotz einer drohenden Strommangellage? Weshalb lassen wir noch so viele Menschen einwandern? Warum muss die Energiestrategie 2050 ungebremst weiter verfolgt werden trotz ihres offensichtlichen Scheiterns? Wie logisch ist ein Verbot von Ölheizungen, wenn auf der anderen Seite zur Not mit Ölkraftwerken Strom hergestellt werden soll? Dabei gibt es weltweit (Juli 2022) gut 450 Kernkraftwerke. Kernkraftwerke neuester Generationen sind umweltfreundlich und liefern dringend benötigten, verlässlichen Strom – und dies notabene erst noch wetterunabhängig.

«Erneuerbare» nicht zu Ende gedacht

Sind die alternativen Energien wirklich so umweltfreundlich, wie behauptet wird? Der Ressourcenverbrauch bei viel weniger, sowie wetter- und zeitabhängiger Leistung bei Wind- und Solarenergie ist enorm. Wie viele Windräder müssten aufgestellt werden, um allein im Kanton Zürich den Kernkraftstrom und fossile Energien zu ersetzen? Deutschland hat 30'000 Windräder (3,3 % Primärenergie) und Photovoltaik (1,8 %) auf einer Fläche so gross wie der Bodensee. Wie biodivers ist diese Fläche von 27'000 km², auf der Bioenergie (8,6 %) produziert wird?

Vor der Abstimmung zum Energiegesetz im Jahr 2017 wurde mit einem Energiezuschlag von 40.– Franken für einen Vierpersonenhaushalt pro Jahr argumentiert. An der Pressekonferenz vom 18. Juni 2021 sprach Bundesrätin Simonetta Sommaruga dann aber schon von einem Kraftakt von 100 Milliarden Franken, der für die Energiewende zu stemmen sei. Dieser Betrag entspricht pro Haushalt mit vier Personen etwa 48'000.– Franken. Holland baut trotz viel Wind wieder Kernkraftwerke. Wie überheblich und selbstzerstörerisch ist das Ansinnen, eine der Vergänglichkeit preisgegebene Welt (Römer 8,20.21) «um scheinbar jeden Preis» retten zu wollen?

Wenn es den Menschen gut geht, können sie auch der Umwelt eher Sorge tragen. Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit, aber mit ihm fürchten wir uns nicht. ●



Wichtiges aus dem Grossen Rat

Vom 28. November bis 8. Dezember hat sich der Grosse Rat im Berner Rathaus zur Winter-session getroffen. Lesen Sie, wie sich die EDU-Fraktion bei verschiedenen wichtigen Geschäften eingebracht hat.

Rücksichtnahme auf den Velowegen

Dominik Blatti, EDU-Grossrat



Mit der vorliegenden Änderung des Strassengesetzes werden Mountainbike-Routen unter dem neuen Titel «Velowege» grundsätzlich gleich geregelt wie bisher die Velorouten. Wichtige Mountainbike-Routen werden in Zukunft in den kantonalen Sachplan des Velowegnetzes aufgenommen. Die Regelung sieht vor, dass die Gemeinden die Wege bauen und der Kanton die Signalisation übernimmt. Zudem sollen 40 Prozent

der erstmaligen Investitionskosten für den Ausbau der Velowege vom Kanton bezahlt werden. Die gemeinsame Nutzung von Wegen durch Personen, die zu Fuss oder mit dem Mountainbike unterwegs sind, kann zu Konflikten führen. Deshalb braucht es gegenseitige Rücksichtnahme. Dem Grossen Rat ist es ein Anliegen, dass nicht zusätzliche Wege gebaut werden müssen, sondern dass Velofahrerinnen und Velofahrer die bestehenden Wege benützen. Der Vorlage wurde mit 128 Ja zu 6 Nein zugestimmt. •

Initiative für eine kantonale Elternzeit

Die Initiative ist mit knapp 20'000 Stimmen zustande gekommen. Sie fordert die Einführung einer kantonalen Elternzeit von 24 Wochen. Während der kantonalen Elternzeit erhalten die Eltern den Lohnersatz. Die kantonale Elternzeit kann von der Geburt des Kindes bis zum Eintritt in den Kindergarten bezogen werden. Die Initia-

tive tönt vielversprechend und hat sicher Aufmerksamkeit verdient. Die finanziellen Auswirkungen auf die Kantonsfinanzen wären jedoch massiv. Für die Arbeitgeber wären zudem die zusätzlichen langen Absenzen von Angestellten eine grosse Herausforderung. Die Initiative wurde mit 95 Nein, darunter auch die Stimmen der EDU, zu 52 Ja abgelehnt. •

Politische Rechte für Menschen mit umfassender Beistandschaft

Katharina Baumann, EDU-Grossrätin



Eine umfassende Beistandschaft darf kein Grund sein, von politischen Rechten ausgeschlossen zu sein. Behinderung kann sich sehr unterschiedlich gestalten. Schweregrad der Behinderung, aber auch ganz persönliche Interessen oder Schwerpunkte, sind nie einheitlich. Es wird keine Stimmpflicht gefordert. Wer jedoch seine politischen Rechte in Anspruch nehmen möchte, soll diese nicht mühsam erkämpfen müssen. Befürchtungen betreffend allfälligen Missbrauch haben nur bedingt Berechtigung.

Die Professionalität und Vertrauenswürdigkeit der zuständigen Beiständinnen und Beistände darf nicht in Frage gestellt werden.

Interessierte Menschen mit umfassender Beistandschaft sollen nicht weiter politisch diskriminiert werden. Der Regierungsrat wird deshalb mit dem überwiesenen Postulat beauftragt, Wege aufzuzeigen, wie Betroffene bei Abstimmungen und Wahlen von ihren politischen Rechten Gebrauch machen können. Die EDU-Fraktion hat sich, zusammen mit einer grossen Ratsmehrheit, für den von Hasim Sancar (Grüne) und mir als Mitmotionärin eingereichten Vorstoss ausgesprochen. •



Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen

Jakob Schwarz, Präsident EDU-Fraktion

Das Kernstück des Behindertenleistungsgesetzes (BLG) ist der Wechsel von der Objekt- zur Subjektfinanzierung. Das bedeutet, dass nicht mehr wie bisher die Institutionen entschädigt werden, sondern die Menschen mit Behinderungen direkt. Dies nach einer umfassenden Bedarfsabklärung. Menschen mit Unterstützungsbedarf haben dann die freie Wahl, ob sie in einer Institution oder im privaten Umfeld leben möchten. Sie können in der Rolle als Arbeitgeberin oder Arbeitgeber eigenständig Assistenzpersonen, etwa aus dem privaten Umfeld oder Assistenzdienstleistende anstellen. Das Ziel dieser Änderung: Den Menschen mit Behinderungen soll ein möglichst eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben und die gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden.

Die staatlichen Mittel sollen differenzierter und gezielter eingesetzt werden können.

Die EDU-Fraktion hat diesen Schritt unterstützt, hat aber in der Debatte auch auf Risiken hingewiesen. Weil die Anspruchsgruppen erweitert wurden, ergeben sich für den Kanton Bern Mehrkosten, welche in einem anderen Bereich eingespart werden müssen. Als Fraktionssprecher habe ich zudem darauf hingewiesen, dass auch für Betroffene, welche selber diesen Systemwechsel gefordert haben, Risiken bestehen. Sollte sich etwa eine klare Tendenz zum Leben zu Hause ergeben, könnten viele Institutionen rasch Kapazitäten abbauen – welche dann bei späterem Bedarf fehlen würden. Einige Artikel des Gesetzes wurden zur Überarbeitung für die zweite Lesung im Grossen Rat zurückgewiesen, so auch ein Antrag unserer Fraktion. •

Schwierige Budgetdebatte

Samuel Kullmann, EDU-Grossrat

Nach einer neunstündigen Debatte hat der Grosse Rat das Budget 2023 sowie den Aufgaben- und Finanzplan 2024 – 2026 mit 105 zu 50 Stimmen verabschiedet. Das Budget umfasst geplante Ausgaben von 12,6 Milliarden Franken – dies entspricht rund 12'000 Franken pro Person im Kanton Bern. Mitte 2022 rechnete die Regierung noch mit 480 Millionen Franken Gewinnausschüttung durch die Schweizerische Nationalbank. Diese könnten jedoch gänzlich wegfallen, was die Finanzkommission (FiKo) und das Parlament vor grosse Herausforderungen stellte.

Als EDU-Fraktion haben wir daher den sparsamen Kurs der FiKo-Mehrheit konsequent unterstützt. Im Bewusstsein, dass gerade im Pflegebereich Handlungsbedarf hin zu einem höheren Teuerungsausgleich besteht, haben wir budgetneutrale Anträge der Mitte und der GLP unterstützt, welche jedoch keine Mehrheit fanden. Spätestens nächstes Jahr werden wir bei den tiefen Löhnen im Pflegebereich gute Lösungen finden müssen. Überraschend deutlich ist eine Mehrheit im Rat den Empfehlungen der EDU-Fraktion gefolgt, 83 Prozent der für 2023 und 2024 budgetierten Mittel für Corona-Massnahmen zu streichen. •

In Kürze

Mit deutlichem Mehr hat der Grosse Rat 4 Vorstösse überwiesen, bei denen EDU-Grossratsmitglieder aktiv mitbeteiligt waren:

1. Differenzierte Rahmenbedingungen festlegen bei Einschränkungen in Wildschutzgebieten im Berggebiet (Jakob Schwarz)
2. Massive Einschränkungen für die Gemeinden und das Gewerbe korrigieren (Jakob Schwarz)
3. Nachhaltiger Umgang mit der Kormoran-Population (Hansueli Grädel)
4. Steuerlicher Abzug von Infrastruktur für bidirektionales Laden von Elektroautos (Katharina Baumann)

Hinweis: Die wichtigsten Voten der EDU-Fraktion können auf dem neuen YouTube-Kanal der EDU Kanton Bern angeschaut und geteilt werden. Lesen Sie mit Ihrer Handy-Kamera untenstehenden QR-Code ein:





Danke für eure wichtige Arbeit an der Basis!

In der Regionalpartei EDU Mittelland-Süd hat das Präsidium von Katharina Baumann zu Martin Stucki und Nicole Liechti gewechselt. In Burgdorf übergibt Markus Kronauer das Amt des Präsidenten der Ortspartei an Christoph Lengacher. Und in den Gemeinden Rüegsau, Steffisburg und Thun konnte die EDU ihre Wahlziele erreichen. Allen, die ihr Amt fortführen, neu übernehmen, oder nun weitergeben sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihr wichtiges und wertvolles Engagement.

EDU Mittelland-Süd

Nach fast 10 Jahren hat Katharina Baumann im September 2022 das Präsidium der EDU Mittelland-Süd an Martin Stucki übergeben. Martin wird tatkräftig von Nicole Liechti als Vizepräsidentin und Sekretärin unterstützt. Gemeinsam sind die beiden ein motiviertes und aufgestelltes Team, bestrebt die EDU interessant und lösungsorientiert zu vertreten. Martin Stucki führt mit seiner Familie einen landwirtschaftlichen Betrieb in Guggisberg. Sein Engagement für die Region Mittelland ist wichtig. Die EDU hat in den Dörfern der Agglomeration einen schweren Stand, Vertreter und Vertreterinnen aus dem ländlichen Raum zeigen wichtige Präsenz und bodenständige Bürgernähe. Nicole Liechti wiederum schliesst den Bogen ins Aaretal. Sie wohnt in Belp und arbeitet im regionalen Sozialdienst der Gemeinde Belp.

EDU Burgdorf

Nach über 25 Jahren Parteileitung übergibt Markus Kronauer die Führung an Christoph Lengacher. Markus und Christine verabschieden sich auch aus dem Vorstand der EDU Burgdorf. Zusammen mit einem motivierten Team übernimmt Christoph die neue Aufgabe. Er freut sich, für die Stadt Burgdorf in die politische Arbeit einzusteigen. Seit 2001 ist er in Burgdorf wohnhaft, verheiratet, Vater von 4 erwachsenen Kindern und als Holzingenieur tätig.

EDU verteidigt Gemeinderatssitz in Rüegsau

Die EDU erreichte in Rüegsau einen Wähleranteil von 15,7 Prozent (-8,5 Prozent) und konnte

ihren Sitz im Gemeinderat verteidigen. Gewählt wurde mit 337 Stimmen Rudolf Oppliger, der die Nachfolge von Sonja Steinmann antreten wird. Wenig überraschend gelang es nicht, am Rekord-Wähleranteil von 2018 anzuknüpfen, da 2022 doppelt so viele Parteien zu den Gemeinderatswahlen antraten, unter anderen die EVP, die auf Anhieb 8,8 Prozent machte.

Rekord-Wähleranteil in Steffisburg

EDU-Gemeinderat Christian Gerber wurde mit einem sehr guten Ergebnis wiedergewählt. Die gemeinsame EDU-EVP-Liste erreichte einen Wähleranteil von 17 Prozent (+2,2 Prozent). Ebenfalls wiedergewählt wurden die drei GGR-Mitglieder Urs Gerber, Bruno Berger und Simon Habegger. Mit einem GGR-Wähleranteil von 9,5 Prozent (+1,8 Prozent) erzielte die EDU Steffisburg das beste Ergebnis ihrer Geschichte.

EDU verteidigt Sitze in Thun

Die EDU erzielte bei den Stadtratswahlen inmitten einer umkämpften Wahl einen Wähleranteil von 4,6 Prozent (+0,2 Prozent), nur die GLP konnte ihren Wähleranteil ebenfalls steigern. Dank der Listenverbindung mit den Fraktionspartnern konnten die beiden Sitze von Manfred Locher (1'398 Stimmen) und Franziska Eggenberg (1'081 Stimmen) verteidigt werden. 2023 wird die EDU mit Manfred Locher zum ersten Mal in ihrer Geschichte das Stadtratspräsidium stellen. •



«Beten heisst für mich unter anderem, eine geistliche Schutzmauer zu bauen, zum Beispiel für meine Familie und Gottes Wirken im Leben meiner Mitmenschen zu erbitten.»

Judith Schildknecht, Biel

Agenda

Sessionsrückblick «EDU bi dä Lüt»

Herzlich willkommen liebe Leute aus den Regionen Oberaargau und Emmental. Nationalrat Andreas Gafner, Oberwil i. S., Grossrat Ernst Tanner, Ranflüh, Grossrat Johann Ulrich Grädel, Huttwil und Grossrätin Katharina Baumann, Münsingen geben Einblick in ihre politische Arbeit. Moderation und Rahmenprogramm: Alexander Grädel, Gemeinderat Huttwil.

Datum: Dienstag, 24. Januar 2023

Zeit: 19:30

Ort: Spycherhandwerk, Bäch 4, 4953 Schwarzenbach

Anschliessend Getränk & Gebäck

Israelvortrag

Referent: Michael Schneider

Thema: Israel zwischen den Fake News und der Wahrheit Gottes

Datum: Samstag, 11. Februar 2023

Zeit: 19:30

Ort: Restaurant Weisses Kreuz, 3250 Lyss

Musikalische Begleitung: Israelische Lieder mit Hans und Sonja Eugster

Eintritt: Kollekte

Beten bewegt

Sonja Steinmann

«Stärkt die kraftlosen Hände! Lasst die zitternden Knie wieder fest werden! Bleibt auf dem geraden Weg, damit die Schwachen nicht fallen, sondern neuen Mut fassen und wieder gesund werden.»
Hebräer 12,12+13, Hoffnung für Alle

EDU-Leute mit National- und Grossratsmandat: Nationalrat Andreas Gafner, Grossrätin Katharina Baumann und Grossräte Jakob Schwarz, Johann Ulrich Grädel, Ernst Tanner, Dominik Blatti und Samuel Kullmann – der Friede Gottes sei mit euch!

Stärken: In Familie und Berufsalltag aufbauende Worte und Wertschätzung aussprechen. Starke Hände können kraftlose Hände unterstützen. Gesunde Beine können kraftlosen Beinen zu Hilfe kommen.

Weg bereiten: Achtsam sein, gemeinsam und entschlossen vorwärtsgehen.

Ermutigen: Lasst uns Menschen sein, die andere ermutigen und ihnen helfen, gute Lösungen zu finden.

Kommunalpolitik: Gottes Segen für das Jahr 2023 bei Gesprächen, Beratungen und Entscheidungen. •



EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Impressum

EDU KANTON BERN

Erlenauweg 17
3110 Münsingen

Telefon 031 991 40 40
info@be.edu-schweiz.ch
edu-be.ch

REDAKTION
Thomas Kuhn

GESTALTUNG
mj-design.ch

DRUCK UND SPEDITION
Jordi AG, Belp

FOTO
Seite 1: AdobeStock
Seite 3: Mittelland-Süd – privat / Rüegsau – Jamin Ruch, KALCHOFEN Media / Steffisburg und Thun – Phil Wenger

Hoffnung

Eine Freundin von mir besass ein T-Shirt aus dem amerikanischen Nationalpark Big Bend, einer Wüste in Texas. Darauf hiess es: «Big Bend is NOT THE END OF THE WORLD. But sure you can see it from there» – «Big Bend ist nicht das Ende der Welt, aber sicher kannst du es von dort aus sehen!»

Karin Hirschi

Manchmal haben auch wir den Eindruck, wir könnten das Weltende sehen. In der Politlandschaft liegen schwere Brocken herum, Gesellschaftsstrukturen und Werte zerfallen vor unseren Augen, und wir fühlen uns oft hilflos und hoffnungslos. Die Brocken, die wir wegheben möchten, sind nicht nur schwer, es sind auch viele. Wo soll man anpacken?

Probleme rundum

Der unmittelbare Druck seitens der Corona-Politik hat nachgelassen, was aber nicht heisst, dass die Sache ausgestanden ist. Es kommen immer mehr Folgen ans Licht: Wirtschaftskrise, ein verschärfter Pflegenotstand in Spitälern und Pflegeeinrichtungen, noch nicht abschätzbare Langzeit-Impfschäden sowie anhaltende psychologische Probleme bei Vereinsamten und bei Kindern und Jugendlichen, deren normale Entwicklung durch die Massnahmen beeinträchtigt wurde. Zudem bleibt ein tiefes Unbehagen zurück beim Gedanken daran, wie brutal in Einzelfällen durchgegriffen wurde (Beate Bahner in Deutschland, Walliserkanne in Zermatt...), das Meiste bisher ohne rechtliche Aufarbeitung.

Im Schatten von Corona breitete sich Gender-Gedankengut aus – bis in unsere Sprache hinein. Und auch da gibt es «Schauprozesse» (Päivi Räsänen in Finnland, Caroline Farrow in England), die dem Rest der Bevölkerung Angst einjagen sollen, indem sie zeigen, was passieren kann, wenn man sich dieser Agenda zu widersetzen wagt. Wo Argumente fehlen, bleiben nur List oder Gewalt.

Ein Dauerbrenner sind Energiefragen, die zunehmend zur Not werden. Für viele Mieter werden die Nebenkosten bald ein echtes Problem darstellen, Betriebe werden an gestiegenen Energiekosten zerbrechen. Eben erhielt ich ein Informationsblatt der iwB (Strom und Wasser Basel) mit der dicken Überschrift: «Energie-mangellage – wohin bewegen wir uns?» Darin wird (kleingedruckt) informiert, dass die Schweiz im Winter jeweils auf Stromimporte angewiesen und somit vom Ausland abhängig ist. Mitten in diese missliche Lage hinein wurde in Basel-Stadt kürzlich die «Klimagerechtigkeitsinitiative» angenommen (die Initiative verlangt, dass Basel bis 2030 «klimaneutral» sein soll). Wohin soll das alles führen?

Geht alles bergab?

Dies sind nur einige der Probleme. In vielen Ländern ist es weit schlimmer als in der Schweiz. Mancherorts werden Christen aufs Grausamste verfolgt. Auch der Prophet Elia sah seinerzeit nur noch schwarz. Er floh vor den Drohungen der rücksichtslosen Politikerin Isebel in die Wüste zum Gottesberg und versteckte sich dort in einer Höhle. Auf die Frage Gottes: «Was tust du hier, Elia?» antwortete er: «Ich habe sehr geeifert für den HERRN, den Gott der Heerscharen. Deinen Bund haben die Söhne Israels ja verlassen, haben deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht. Und ich bin übriggeblieben, ich allein, und nun trachten sie danach, auch mir das Leben zu nehmen» (1Könige 19,13ff). Oder mit anderen Worten: Alles ist verloren, es hat sowieso keinen Sinn mehr.

Fühlen wir uns nicht oft auch wie Elia? Und steht nicht sogar in der Bibel, dass es auf das Weltende hin immer schlimmer werden wird? Gewiss. Aber es steht auch, dass, solange es die Gemeinde gibt, in der der Heilige Geist gegenwärtig ist, das Schlimmste noch aufgehalten wird (2Thes 2,1-8). In vielen Regionen der Erde gibt es Erweckungen, und wo ein Volk zu Gott umkehrt, werden auch heute biblische Werte (wieder) aufgerichtet, die Dinge wenden sich zum Guten, zumindest lokal. Gott stellt kaputte Gesellschaften und Beziehungen wieder her. Wo Licht und Salz ist, ist nichts verloren!

Und warum sollte eine Erweckung in Europa unmöglich sein? ●



Energie – eine Auslegeordnung

Wie im Sport, gibt es auch beim Thema Energie unterschiedliche Strategien: Diese können geografisch (Windkraft in Dänemark) oder politisch (Kernkraft in Frankreich) sein. Eine Frage treibt unser Land jedoch in letzter Zeit besonders um: Hat uns als eigenständige Schweiz die Strategien der umliegenden Länder aus der EU zu interessieren?



Timmy Frischknecht, Präsident Junge EDU Schweiz

Da die Schweiz in das kontinentaleuropäische Stromnetz eingebunden ist, lautet die Antwort: Ja. Anders als Güter wie Gas, Wasser, Weizen oder Getreide hat Strom die Eigenheit, dass das Angebot und die Nachfrage zu jeder Zeit übereinstimmen müssen. Da die Kosten für eine technische Unabhängigkeit exorbitant sind, müssen auch wir Schweizer in dieser Thematik kontinentaleuropäisch denken. Wie in jeder Mannschaft gilt, dass jedes Land zuerst für sich selbst zuständig ist, jedoch bei einem Ausfall die anderen Länder unterstützt.

Aktuell erhalten wir ein praktisches Anschauungsbeispiel: Der Wegfall der russischen Gaslieferungen und die französische Kernkraft, die teilweise mit weniger als der Hälfte ihrer Leistung am Netz war, führen uns vor Augen, dass die europäische Politik – mitunter auch die Schweiz – ihre Strategien auf den Import fokussiert. Dabei haben wir die Winterstromproduktion – trotz Warnungen von Swissgrid, Elcom und VSE – sträflich vernachlässigt.

Ausrufen ist einfach, verbessern ist schwierig

Die Schweiz hat mit der Energiestrategie 2050 und dem bundesrätlichen Beschluss zu Netto-Null bis 2050 eine widersprüchliche Ausgangslage geschaffen: Während die Energiestrategie eine Reduktion des Stromverbrauchs annimmt, ist die Grundlage für Netto-Null ein höherer Stromverbrauch durch die Elektrifizierung im Gebäude- und Verkehrssektor sowie die fortschreitende Digitalisierung. Wie soll sich die EDU in Zukunft in diesem Dilemma positionieren? Ausrufen oder verbessern?

Die Aufgabe der EDU sehe ich darin, die Politik an ihre Kernaufgaben zu erinnern: Eine Gesetzgebung zu gestalten, die den Marktteilnehmern eine Planungssicherheit bietet, damit sie ihre Investitionen in die einheimische Stromproduktion fliessen lassen. Da ich nicht nur ausrufen möchte, habe ich versucht, einige konkrete Verbesserungsvorschläge zu formulieren, denn für unser Land ist es von höchster Bedeutung, dass wir unsere Stromproduktion und Flexibilität ausbauen.

- Ein Stromabkommen mit der EU wäre für beide Seiten ein Gewinn. Eine Grundvoraussetzung ist hier die komplette Strommarktliberalisierung – auch für Kunden mit einem Stromverbrauch unter 100'000 kWh pro Jahr. Anstatt die Endkunden erziehen zu wollen, indem wir sie an ihren lokalen Energieversorger binden, wäre es sinnvoller, die bürokratischen Hürden abzubauen.
- Um Investitionen von Pensionskassen attraktiver zu gestalten, könnten Zusammenschlüsse zum Eigenverbrauch (ZEV) so konzipiert werden, dass der Vermieter die initialen Mehrkosten den Mietern über die Abschreibungsdauer weitergeben darf: So könnten beide finanziell davon profitieren.
- Gerade um die volatile Produktion zu ergänzen, sind Grossbatterien, die Flexibilisierung der Lasten in der Industrie, sowie die Sektorenkopplung von grösstem Interesse.
- Denkbar wäre auch eine Subvention bis zu einem Zielwert für jede in der Schweiz zugebaute GWh oder eine Lenkungsabgabe, die an die monatliche Differenz von Produktion und Verbrauch geknüpft und technologieneutral formuliert wird: So können der freie Markt und dessen Teilnehmer dies im operativen Betrieb und der strategischen Planung miteinbeziehen.

Potential

Dafür müssen wir die Produktionskapazitäten sowie das individuelle Zubaupotential verstehen. Da unsere Vorfahren einen guten Job im Ausbau der Wasserkraft gemacht haben, ist es schon gut, wenn wir in den kommenden Jahren trotz der Heimfallproblematik die Produktion halten können. Die Windkraft liefert zwei Drittel des Stroms im Winterhalbjahr; die perfekte Ergänzung zur Photovoltaik. In Kombination mit unseren Hydroreserven wären wir selbst für eine Dunkelflaute optimal aufgestellt. Wenn da nur nicht das Verbandsbeschwerderecht wäre! Ein nationaler Zonenplan, gegen den nur einmalig geklagt werden kann, würde der hiesigen Winterstromproduktion sehr guttun.

Photovoltaik (PV)

Dass die konservativen Parteien diese Technologien links-grünen Parteien überlassen, erachte ich als

grossen Fehler. Wir sollten uns hier aktiv einbringen, da die Photovoltaik das mit Abstand grösste Zubaupotential für heimischen Strom aufweist. Insbesondere die alpine PV-Produktion, die dank steileren Anstellwinkeln, Reflektion des Schnees und einer höheren Paneleffizienz aufgrund tieferer Temperaturen im Winter gleich viel Strom produziert wie im Sommer, sollte nicht ausser Augen gelassen werden. Anstatt die ausstehenden Problemstellungen wie die Volatilität, das Recycling oder die Abhängigkeiten in den Lieferketten als unüberwindbare Hürden anzuschauen, sollten wir Lösungen dafür fördern und die Branche in ihren Herausforderungen unterstützen. Da Fachkräfte in der Montage, Projektleitung und im Produktmanagement fehlen, liegt hier ein Potential von tausenden Arbeitsplätzen brach. Es ist die Aufgabe der Politik, durch Lehrgänge und Investitionen in Fachkräfte die heimische Stromproduktion und die Sanierung unserer Gebäude voranzutreiben.

Thermische Kraftwerke

Thermische Kraftwerke dienen nicht nur einem diversifizierten Produktions-Portfolio, das für die Resilienz eines Landes von grosser Bedeutung ist, sondern durch ihre rotierenden Komponenten auch der Netzstabilität. Obwohl das gesamtschweizerische Potential in der Tiefengeothermie überschaubar ist, können hier bereits heute Pilotprojekte dank starker Subventionen getätigt werden. Es wäre wünschenswert, wenn es in diesem Bereich zu einem Durchbruch ohne seismische Aktivität kommt. Eine zusätzliche Förderung ist jedoch nicht wirtschaftlich sinnvoll.

Das generelle Technologieverbot nuklearer Kraftwerke sollte an die Halbwertszeit der nuklearen Abfälle angepasst werden: Wir können radioaktive Abfälle über hunderte Jahre hinweg in einem Endlager sicher aufbewahren; bei zehntausenden fehlt uns bisher das Wissen. Obwohl bei dieser Technologie auf fossile und somit auch endliche Brennstoffe gesetzt wird, trägt diese im Betrieb emissionsfreie Technologie bereits seit Jahrzehnten zur Schweizer Versorgungssicherheit bei und bietet dank der Lagerung der Brennstäbe weitere Flexibilität.

Wie schnell Hunderte von Millionen Franken an Investitionen für ein Gaskraftwerk zur Spitzenlastproduktion inmitten explodierender Gaspreise gesprochen werden können, hat sich in den vergangenen Monaten beim Kraftwerk in Birr AG gezeigt. Dessen Notwendigkeit zur Entschärfung in den Wintermonaten wurde bereits in der Energie-

strategie 2050 festgehalten – jedoch während der klimageprägten Politik der vergangenen Jahre nie beachtet.

Fazit

Wenn die Schweiz geschlossen als Mannschaft auftreten und nicht als Kollektiv an Einzelspielern der EU gegenüber auftreten will, braucht sie eine einheitliche Strategie, die sie unabhängig der politischen Grosswetterlage konsequent umsetzt. Die aktuell divergierende Situation der Energiestrategie und Netto-Null in Kombination mit unattraktiven Rahmenbedingungen für Investoren hat dazu geführt, dass Schweizer Stromfirmen den Grossteil ihrer Investitionen im Ausland tätigten: Für die Verhandlungsposition über ein Stromabkommen mit der EU nützt das nichts. Die Möglichkeiten für einen inländischen Ausbau sind vorhanden: Bauen wir deshalb unsere sichere, wirtschaftliche und nachhaltige Stromversorgung aus. ●





Ein gesegnetes neues Jahr!

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Der letzte steile Stutz, nochmals tief Atem holen und das Ziel ist erreicht! Mein Wanderfreund und ich erleben ein ungemein beglückendes Gipfelerlebnis auf dem Morgenberghorn. Schade, haben wir unsere Blechinstrumente nicht mitgenommen. Dann würden wir jetzt «Grosser Gott, wir loben dich» blasen. Stattdessen packt mich der Übermut und ich begrüsse die schon picknickenden Bergsteiger mit einem fröhlichen: «Das schmöckt de guet nach Suppe!» – «Nume zuechesitze, es längt für öich o no!», kommt die schlagfertige Antwort. Und schon sind wir mitten in einem angeregten Gespräch, das die Schönheit der Natur zum Thema hat – und die Frage nach unserem Alter, weil wir unter den Wandersleuten die weitaus ältesten sind.

Ein anerkennendes «Botz wohl, mit schneewysse Haar no so fit! Bisch geng chly dranne, dass Du no so magsch?» – «Klar doch, nume no nes paar Jährleni, u öich allne het's o uf e Hübel gschnyt!», lache ich. Ja, ich bin dankbar, dass mich meine gute Gesundheit noch solch schöne Touren geniessen lässt. Schon in meiner Schulzeit wollte Vater diesen Berg mit uns Buben besteigen. Doch es wurde nie etwas daraus. Und nun dieses Erlebnis. Ich staune und kann meine Ehrfurcht vor dem Schöpfer aller Dinge kaum beschreiben.

Unser Wandertag ist nicht strahlend schön. Die Nebelschwaden spielen mit uns, sie kommen und gehen, ziehen um den Gipfel und verdecken einige Momente die grandiose Aussicht auf Thuner- und Brienersee, auf die Berner Hochalpen und die Voralpengipfel. Dann erbarmen sich die verspielten Nebelfetzen, reissen wieder ein Loch auf und geben die Sicht frei auf all die Wunder der Natur. Es sind Augen-Blicke, die uns Menschen da oben klein werden lassen. Augenblicke später sind wir wieder in der grauen Nebelsuppe eingekocht. Es wird düster. Ein munteres Lüftchen streicht uns den Nebel besonders neckisch um die Ohren. Wir lassen es uns gefallen – was wollen wir anders? Uns auflehnen gegen die Natur? Sie bändigen? Ihr den Meister zeigen? Das sollen andere tun.

Sie werden ihre Ohnmacht früher oder später einsehen müssen.

Wir machen uns auf den Abstieg, der nicht ganz ohne sein soll. Blau-weiss. Was erwartet uns? Ja, der Weg ist steil, jeder Schritt muss mit Bedacht gewählt werden. Wer ausrutscht ...

An den ausgesetzten Stellen halten wir uns an den montierten Ketten und Seilen fest. Wie wunderbar! Mein Freund lotst mich sicher und gekonnt durch die heiklen Abschnitte. Nach etwa sieben Stunden geht unser Wander-, Berg- und Gipfeltag glücklich und dankbar in Saxeten zu Ende.

Ich habe immer noch diesen Sommertag vor Augen, dieses Nebelschauspiel. Ein Bild für das kommende neue Jahr: Bestimmt werden wir nicht immer klare Aussicht haben. Es kann sein, dass Nebel und anderes Ungemach uns die Sicht verdecken werden. Doch die Sonne ist immer stärker. «Denn Gott, der Herr, ist die Sonne, die uns Licht und Leben gibt. Schützend steht er vor uns wie ein Schild», steht im Psalm 84.

Wunderbar. Und die Ketten beim Abstieg: Jesus war auch im vergangenen Jahr ein guter Bergführer und hat uns an den heiklen Stellen sicher am Seil geführt. Er hat uns an seiner starken Hand gehalten und uns nicht abstürzen lassen. Wenn nötig hat er uns sogar getragen. Haben wir das überhaupt bemerkt? Ich bezweifle ...

I wünsche öich allne es gsägnets nöis Jahr. Leget jede Tag i Gottes Hand. ÄR isch der bescht Wanderführer, IHM dörfe mier vertraue. ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion

EDU CH: Bekenntnis zu mehr Sicherheit und «Schweizer Qualität»: Die Geschäftsleitung der EDU Schweiz nutzt für ihre interne Kommunikation nicht mehr «WhatsApp», sondern den Messenger-Dienst «Threema». Der in der Schweiz sehr verbreitete WhatsApp-Dienst ist eine Tochter des US-Konzerns Meta, zu dem auch Facebook und Instagram gehören. Immer wieder werden Datenschutz-Bedenken laut: So muss, wer WhatsApp nutzen will, beispielsweise das Einverständnis geben, dass WhatsApp auf alle Telefon-Kontaktdaten Zugriff erhält. Threema hingegen ist eine Schweizer Lösung, die dem Datenschutz und sicherer, verschlüsselter Kommunikation höchste Bedeutung beimisst. Threema lässt sich ganz einfach auf dem Handy installieren – und kostet einmalig 10 Franken. Eine Investition für einen Schweizer Anbieter, die uns abhörsichere Kommunikation wert sein soll.



EDU AG: Mädchen verkleiden sich als Buben und umgekehrt: Mit einer sogenannten «Geschlechtertausch-Woche» sorgte eine Zürcher Schule im Sommer für Schlagzeilen. Dies rief EDU-Grossrat Martin Bossert auf den Plan – er will mit einem anfangs Dezember eingereichten Vorstoss vom Regierungsrat wissen, ob an der Aargauer Volksschule auch «Geschlechtertausch-Wochen» oder «LGBTIQ-Thementage» durchgeführt werden.



EDU TG: Wie «woke» ist der Kanton Thurgau? Vier Kantonsräte aus EVP, EDU, SVP und der Mitte-Partei wandten sich Ende November mit einer einfachen Anfrage an den Thurgauer Regierungsrat. Unter anderem möchten sie mit dem Vorstoss in Erfahrung bringen, wie die Beflaggung von öffentlichen Gebäuden mit der Regenbogenfahne mit der Pflicht zur Neutralität vereinbar ist und ob es an Thurgauer Schulen zu Notenabzügen führt, wenn Schüler die Gendersprache nicht verwenden.



Ecuador: Fussballer widmen ihre Tore Gott

Die Fussballer des südamerikanischen Landes schnupperten nicht allzu lange WM-Luft. Obwohl Ecuador bereits in der Vorrunde ausschied, setzten seine Spieler dennoch klare Zeichen. Die Ecuadorianer gewannen das Auftaktspiel gegen Gastgeber Katar mit 2:0. Stürmer Enner Valencia, der beide Tore schoss, bildete danach mit seinen Mannschaftskameraden einen Kreis, kniete nieder und zeigte mit den Händen zum Himmel, um Gott zu preisen. In einem Beitrag in den sozialen Medien widmeten die Spieler ihre Tore Gott: «Im Mittelpunkt der Welt, in aller Augen!»

Künstliche Befruchtung: Nicht auf Kosten der Allgemeinheit

Die Lobby der Reproduktionsmediziner verlangt, dass die In-vitro-Fertilisation (IVF, Reagenzglasbefruchtung) in Zukunft auf Kosten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung erfolgen soll. Dies hätte geschätzte Mehrkosten von jährlich ca. 64 Mio. Franken für die Krankenkassen zur Folge, bezahlt von der Allgemeinheit. Dies in einer Zeit, in welcher die Bevölkerung ohnehin durch explodierende Krankenkassen-Prämien belastet wird. Dagegen wurde nun eine Petition lanciert. Weitere Infos: www.human-life.ch



Herzliche Gratulation an die neuen Bundesräte!

Albert Rösti (SVP) und Elisabeth Baume-Schneider (SP) wurden am 7. Dezember von der Bundesversammlung in den Bundesrat gewählt. Rösti schloss seine beeindruckende Antrittsrede wie folgt: «Geleitet vom Credo unserer Eidgenossenschaft «Einer für alle. Alle für einen», mit Gott vor Augen nehme ich mit grossem Respekt, aber auch mit grosser Freude und Tatendrang die Wahl zum Bundesrat gerne an. Grazia fich.» Die EDU gratuliert den Frischgewählten herzlich und wünscht ihnen viel Kraft, Demut und Durchsetzungsvermögen in ihren verantwortungsvollen Ämtern.

UNO-Klimakonferenz – ein überflüssiger Massen-Leerlauf?

Im November 2022 fand im ägyptischen Sinai-Ferienort Sharm el-Sheik die 27. UNO-Klimakonferenz COP27 statt. Laut Angaben der Veranstalter wurden rund 35'000 Teilnehmer, darunter etwa 100 Staatschefs, erwartet.



Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

Kritiker unerwünscht

Auch eine offizielle Schweizer-Delegation nahm daran teil. Die Bundesräte Sommaruga und Cassis waren ebenfalls zu Besuch. Ziel war wiederum die verbindliche Zusage der Teilnehmerstaaten zur Reduktion der sogenannten Klimagase, allen voran CO₂, als «Haupttäter» gemäss den Vorstellungen von IPCC (Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen) & Co. Leider nicht anwesend und unerwünscht waren kritische Vertreter, welche mit Hinweis auf die realen Klima- und Gletscherzeugen der IPCC-Klimahysterie widersprochen hätten. Dafür sollen die Industriestaaten, die gemäss IPCC-Klima-Ideologie mit ihrem CO₂-Ausstoss schuld an der Klimaerwärmung seien, aus ihren leeren Kassen jährlich in einen Klima-Fonds rund 100 Mia. US-Dollar einbezahlen, um den sogenannten verletzlichsten Entwicklungsländern zu helfen.

Champagner-Versprechen

Auch die Schweizer Delegation begrüsst diesen CO₂-Ablassfonds. Sinnigerweise wurde nicht geklärt, wer wieviel in diesen Fonds einzahlen soll, wer den Fonds verwaltet und wie die Gelder verteilt würden. Die Schweiz wolle sich angeblich der Klärung der offenen Fragen annehmen. Ein solcher Klima-Fonds wird seit der Erdgipfel-Konferenz von

Rio de Janeiro 1992 an den Klima-Konferenzen immer wieder diskutiert. Realisiert wurde bisher nichts Konkretes. Diese Champagner-Versprechen der Teilnehmer an den Klimakonferenzen sind nicht verbindlich und werden wohl nie eingelöst – ausser vielleicht von unserer blauäugigen Schweiz.

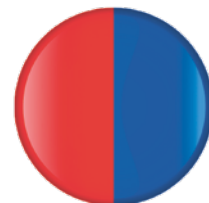
Gemäss Medienmitteilung des Bundesamts für Umwelt (BAFU) vom 20. November 2022 hat die Schweiz unter Vorbehalt der Zustimmung des Parlamentes u.a. folgende Beitrags-Zusagen abgegeben: 155 Mio. Franken an den globalen Umweltfonds, 12 Mio. Franken an den Special Climate Change Fund SCCF, 16 Mio. an den Least Developed Countries Fund LDCF, weitere 8 Mio. an das Programm der Weltbank zur Finanzierung und Versicherung gegen Katastrophen DRFI und 4 Mio. an eine CREWS-Initiative. Die Entwicklungsländer erhalten sonst schon genug Geld im Rahmen der Entwicklungshilfe der Industrieländer. Diese Gelder könnten, wenn intelligent eingesetzt für Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung und Infrastruktur, den Empfängerländern wirksame Hilfe leisten. Leider versandet ein zu grosser Teil dieser Entwicklungs-Milliarden in fragwürdigen Kanälen, was mit Geldern aus dem erwähnten Klima-Fonds kaum anders sein wird.

Überflüssig und verschwenderisch

Angesichts der Tatsache, dass diese überflüssigen und verschwenderischen Klima-Mammut- und Leerlauf-Veranstaltungen ausser riesigen Kosten, Energieverschwendung, Geschwätz und Papier keine konkreten Auswirkungen auf die Klima-Entwicklung haben, weil sich die Sonne als Klimamotor nicht um diese ideologischen Klimareligions-Massen-Meetings kümmert, sollte man mit dieser per Saldo reinen Ressourcen-Verschwendung sofort aufhören. Nichtsdestotrotz liebäugelt die Schweiz mit einer Kandidatur für die Durchführung einer solchen Klimakonferenz mit Kosten in der Grössenordnung von 300 bis 500 Mio. Franken. Bleibt zu hoffen, dass unser Parlament die beschränkten verfügbaren Finanzen nicht für derartigen Unsinn verschwendet. Die Wählerinnen und Wähler müssen bei den Wahlen 2023 unbedingt die grün-rot-liberale Klimairrfahrt im Parlament beenden. ●



Pronti per il Natale?



Sembra strano parlare di questa festa della quale oramai il mondo non vuole più sapere nulla o ha addirittura paura di pronunciare il nome.

Gabriel Pastor, membro comitato UDF Ticino

Sono sempre più convinto della necessità di continuare a parlarne, vuoi per far passare l'informazione, vuoi, soprattutto, per non perdere l'identità Cristiana con la quale siamo cresciuti e che non deve essere sopraffatta da altre credenze non consone con le nostre usanze.

Chi ha anche soltanto una piccola infarinatura di quello che la Bibbia ci dice non può che essere d'accordo con questa affermazione.

Ognuno di noi può, nel proprio piccolo, essere testimone di fede e annunciare al Mondo il Natale, la nascita di Colui

che ci ha amati e ha dato la sua vita per noi tutti indipendentemente da dove veniamo.

Anche da noi in Svizzera si è sempre data importanza al Natale e la convivenza con altre culture è da sempre ben tollerata; proprio per questo motivo chiedo agli altri che mi tollerino quando festeggio il NATALE.....fa parte di noi.....siamo cresciuti, anche spiritualmente, con questa idea ed è parte integrante nella nostra società da sempre.

Le nostre autorità, fino a pochi decenni fa, erano anche loro sempre presenti ed il

Natale era un momento di festa anche per loro. Ma ahimè i tempi purtroppo cambiano e molti di loro oggi preferiscono non aver problemi con altre culture e così rinunciano a questo momento di festa.

Cosa possiamo fare?

Continuare a parlarne, festeggiare il Natale senza paure e sempre con la gioia che accumuna noi credenti fieri di festeggiare il nostro Signore e facendo sempre attenzione a non farci ingannare da altre credenze non proprio Cristiane.

«Fratelli noi non siamo del mondo, ma siamo nel mondo»

così come è scritto.

«Egli era nel mondo, e il mondo fu fatto per mezzo di Lui, ma il mondo non l'ha conosciuto». Dal Vangelo secondo Giovanni 1:10 ●



Umfrage: Warum engagieren Sie sich für die EDU?

«Tradition mit Zukunft verbinden»



Nach Uni-Abschluss, Advokatur und knapp zehn Jahren in einem grösseren Migrationsamt wagte ich meinen Schritt in die Selbständigkeit als Rechtsvertreter und -berater im Bereich Verwaltungsrecht und KMU. Daneben fühlte ich den Drang, meine Fähigkeiten auch in eine sinnstiftende Organisation einzubringen – und nicht nur der Pflicht zur Genüge zu tun.

Vor allem auf livenet.ch suchte ich nach Teilaufgaben, bei denen christliche Grundwerte im Zentrum stehen. So bin ich auf ein Inserat der EDU Kanton Zürich gestossen. Nach einem kurzen Check ging alles recht schnell und so konnte ich ab September 2022 die Aufgabe als Stellvertretender Geschäftsführer der EDU des Kantons Zürich antreten – und das gleich in einer spannenden Phase: Da gab es kein gemütliches Einführungsprogramm.

Sehr schnell war klar, dass es hier gleich zur Sache geht: Oktober-Standpunkt, November-Standpunkt, Vorstandssitzungen hier und dort, Wahlkampf vorbereiten, Veranstaltungen planen und organisieren, Social Media-Strategie entwickeln – sprich: Ich fühlte mich von Anfang an am richtigen Ort angekommen.

Die EDU bringt für mich alles mit, was ich suchte: Tradition mit Zukunft – ein Motto, welches mich seit Jahren eng begleitet.

Jan Leitz (45), verheiratet seit 2004, 3 Kinder; Lizenziat in Rechtswissenschaften an der Universität Zürich (2006); selbständig als Rechtsvertreter und -berater mit legaleitz.ch; seit 2022 Stv. Geschäftsführer der EDU Kanton Zürich; Hobbys: Familie, Boxen/Kampfsport, Apologetik; wohnhaft in Dübendorf.

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Medjool-Datteln aus Israel, Ernte 2022, 5 kg Fr. 80.– plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. K: 079 607 12 07

Produkte aus Israel – Direktimport. Jetzt viele Rabatte auf Gewürzen, Tee und Kosmetik. Saftdatteln «Super Juicy». – diese Sorte wird ab Baum frisch verpackt und sollte gefroren oder gekühlt aufbewahrt werden. Es gibt keine Bessere. Im Kleinversand: 200-g-Packung für CHF 12.– oder 3-kg-Originalschachtel für CHF 165.–. Wein & Olivenöl im Set zum Vorzugspreis für CHF 48.–. Weine degustieren oder einkaufen im Laden: Rheinfelderstrasse 18, Birsfelden; 077 434 44 73, info@isratrade.ch, www.isratrade.ch

VERMIETEN

2-Zi.-Wohnung in Bauernhaus, per 1. Februar 2023. Im 1. Stock, ruhige, ländliche Lage mit schöner Aussicht. Stadtnah gelegen in Herzwil (Niederwangen b. Bern). MZ inkl. NK und Garage: CHF 990.–/M. K: Fam. Hofmann, 079 229 40 89

Schönes Ferienhaus in Kanders- teg, 4 Zi., geräumiges Wohnzimmer. Zweckmässig eingerichtet (7 Betten), gute Zufahrt, nicht weit vom Dorfzentrum, sehr ruhig. Ab CHF 950.–/W., plus KT. K: Fam. Rüfenacht, 079 415 38 33

VERSCHENKEN

«**Die Schatzkammer Davids**» von C. H. Spurgeon, 4 Bände. K: 078 711 06 59, gm.waelti@hispeed.ch

Infrarot-Kabine (Trockensauna), 110 cm x 92 cm x 180 cm, für 1 Person. Gratis abzuholen bei: E. Fisler, Brüttenerstrasse 43, 8307 Effretikon ZH. K: 052 343 68 70

1 Teichpumpe mit UV-Filter «Ponte», für Biotop, 230 V. Nur eine Saison gebraucht. K: 032 731 97 31, sv.blanc@bluewin.ch

Buch «Institutio Christianae Religionis», Deutsch, Johannes Calvin, Reformator, 1238 S., 2 kg, geeignet für Interessenten der Theologie. K: A. Wittich, 076 464 00 76, wittich124@gmail.com

Vortrags-CD von Manfred Paul: «Ist konsequente Nachfolge trotz täglicher Versuchung und Anfechtung möglich?» Konkrete Hilfe und Ermutigung aus Gottes Wort! Auch geeignet zum Weiterschicken! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE; SMS + Tel.: 079 613 20 02,

literatur-dienst@bluewin.ch
Zeitschriften «Nachrichten aus Israel» (L. Schneider), ab 1990 bis Mitte 2013, fast vollständig (Liste auf Anfrage), Gebrauchsspuren. «Israel Jahrbücher», fast vollständig 1991-2006. Enthält die frühen Ausgaben, noch auf blauem A4-Papier. Zum Abholen bereit, auf Wunsch auch Hauslieferung für Nicht-Motorisierte. K: 079 175 57 54

VERSCHIEDENES

bibelreparatur.ch – Reparaturen/Neueinbinden: Ihre persönliche Bibel, ganz nach Ihren Wünschen. K: Buchbinderei Hollenstein AG, Bernstrasse 36A, 3308 Grafenried; 031 767 99 33

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

Die EDU lädt ein

Heiden: jeden 1. Dienstag des Monats, 14.30 Uhr, Pflingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9 – 10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel: jeden 1. Donnerstag des Monats, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

9./23.1. Bülach: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

15.1. Herisau: 17 Uhr, Pflingstgemeinde, Rosenaustrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

Vorträge von Michael Schneider aus Jerusalem
Michael Schneider spricht über Aktuelles aus Israel und zu einem dieser Themen: «Israel zwischen Fake News und der Wahrheit Gottes», «Zwei-Staaten-Lösung der Welt – doch was sagt die Bibel dazu?», «Wie prüft ein Jude einen Messias? Warum haben sie Jesus abgelehnt?»
11.2. Muhen: 14 Uhr, Wendepunkt Muhen, Nidermattstrasse 2. Veranstaltung der EDU Bezirk Aarau.
11.2. Lyss: 19.30 Uhr, Hotel Weisses Kreuz, Marktplatz 15. Veranstaltung der EDU Biel-Seeland.
K: Peter Bonsack, 079 607 12 07

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg
4.–11.2.2023 Seminarwoche Bibelauslegung
K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Vereinigung Pro Israel
5.2.2023 14 Uhr, Kursaal, Bern:
33. Nationale Pro Israel-Tagung mit Israelischer Botschafterin Ifat Reshef, Dr. Erez Soref, Israel und Nathanael Winkler, MNR.
K: 033 335 41 84

Vereinigung Pro Israel
25.3. – 1.4.2023 Hotel Paladina, Pura: **Ferienwoche für Israel-Freunde**, mit Rainer Schmidt, Jerusalem. Anmeldung: Vereinigung Pro Israel, Postfach 717, 3607 Thun; 033 335 41 84

FEG
15.4.2023 9.30 – 16.30 Uhr, Zürich: **Ehevorbereitung «Fit für die Ehe?!»** – Impulstag für Verliebte und Verlobte. Die praxisnahe und hilfreiche Ergänzung zur persönlichen Ehevorbereitung. Auch als Orientierungshilfe für Paare, die noch nicht heiraten wollen. Anmeldung: www.feg.ch/ehesfit

Kontaktperson
Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Danke!

Stimmt Ihre Adresse noch?
Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Die EDU verfügt neu über ein Spendenkonto, welches mit Silber abgesichert ist. Inhaber eines Silbergranulat Kontos können Spenden direkt an die Vertragsnummer der EDU (CH6947888) überweisen.

«**EDU-Standpunkt**»
Die Ausgabe 02/2023 wird am 23. Januar 2023 versandt.

Redaktionsschluss:
6. Januar 2023
Druck: 19. Januar 2023

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den «Standpunkt» für CHF 30.– (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun

Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
 Postfach 43
 3602 Thun

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
 031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion), Anian
 Liebrand (Redaktionsleitung), Nationalrat Andreas
 Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,
 Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

**Die Schreibenden geben ihre persönliche
 Ansicht wieder.**

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes
 tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem
 Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt
 das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weitere
 Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite, S. 19: Shutterstock.com
 6, 15 unten links: Parlamentsdienste 3003 Bern
 7, 10, 11, 13, 14, 15 Mitte links, 16, 17, 19: Adobe Stock
 Kopfbilder, 4, 5, 15 unten rechts: zvg

42. Jahrgang; erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 20 400 Exemplare

Postcheck 30-23430-4

IBAN CH35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.-/25 € für 11 Ausgaben (inkl. 2,5% MwSt.)

**Geschenkabos und Probenummern –
 auch zum Verteilen!**

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37



One Love – eine Heuchelei

Benjamin Carisch, Präsident EDU Kanton Bern

Die WM in Qatar ist umstritten, aber keiner macht wirklich
 Stunk. Ein One-Love-Bändel hätte das nun ändern sollen – eine
 Heuchelei gegenüber all jenen, die für diese WM und andere
 «Projekte» im Nahen Osten ihr Leben lassen mussten.

Seit Jahrhunderten schlagen die Machthaber arabischer Staa-
 ten Minderheiten nieder. Christen und andere Religionszugehö-
 rige werden verfolgt, brutal gefoltert und getötet. Auf den
 Schultern von vielen Arbeitern mit entsprechenden Verlusten
 wurde hier eine WM vorbereitet, die jedem Menschenrecht wi-
 derspricht. Menschen mussten ihr Leben lassen und werden/
 wurden unterdrückt.

Aber mit einem One-Love-Bändel wird protestiert! Wie heuch-
 lisch ist das? Warum nicht ein schwarzes Trauerband? Das
 wäre umfassender und ehrlicher. Oder hat unsere westliche
 Welt wirklich nur ein Thema, welches uns wichtig ist? ●



Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und **Naturalatexmatratze**
 Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk **Schaukarderei**
 Huttwil
 - Naturfaserkleider
 - Jurtenübernachtung
 - Betriebsführungen
www.kamele.ch **062 962 11 52**



VORTRÄGE MIT MICHAEL SCHNEIDER aus Jerusalem



- ✕ Israel zwischen Fake News und der Wahrheit Gottes
- ✕ Zwei-Staaten-Lösung der Welt – doch was sagt die Bibel dazu?
- ✕ Wie prüft ein Jude einen Messias? Warum haben sie Jesus abgelehnt?

➔ und aktuelles aus Israel



Februar 2023

Sonntag 5. 19.30h
 FMG Treffpunkt Chur,
 Saluferstrasse 41, 7000 Chur

Montag 6. 19.30h
 Kirche Waldau, Zürcherstrasse 68b,
 9000 St.Gallen

Dienstag 7. 19.30h
 Güetli Rossau, Baarerstrasse 8,
 8932 Mettmenstetten

Mittwoch 8. 19.30h
 Christliches Begegnungszentrum,
 Nordring 2, 4147 Aesch

Donnerstag 9. 19.30h
 Christuskirche,
 Etzelstrasse 5, 8730 Uznach

Freitag 10. 19.30h
 Evang. Gemeinde Wynental,
 Aaraustr.42, 5734 Reinach AG

Samstag 11. 14.00h
 EDU Anlass: Wendepunkt Muehen
 Nidermattstrasse 2, 5037 Muehen

Samstag 11. 19.30h
 EDU Anlass: Hotel Weisses Kreuz,
 Marktplatz 15, 3250 Lyss

Sonntag 12. 10.00h
 Freie Christengemeinde,
 Guyer-Zeller-Str.2, 8620 Wetzikon

Sonntag 12. 19.30h
 Evang. Allianz Anlass:
 Pfämi Heiden, Asylstrasse 26,
 9410 Heiden

Koordinator Hans Eugster 078 703 85 84



baumann
 elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
 3110 münsingen | 031 721 62 27

Für mehr Lebensqualität.

RS Hilfsmittel Heimberg
 www.rs-hilfsmittel.ch

www.huwa.ch **Huwa** seit 1911

zubi
 Zusammen mehr. zubi.swiss

FABIAN WINIGER
 STEINMETZ- & BILDHAUERATELIER

- Grabmalkunst
- Renovationen
- Brunnen
- Marmor- /Natursteinböden
- Tische
- Skulpturen

Rütistrasse 47 | 8634 Hombrechtikon | 055 244 14 54
 info@winiger-stein.ch | winiger-stein.ch

Mission Aviation Fellowship

MAF
 maf-schweiz.ch

Ruedi Josuran:

«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
 lepramission.ch

TB TRANSPARENT BROKER

fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern

Sind Sie fair versichert?
 www.TransparentBroker.ch

RE/MAX

Kostenlose Schätzung

Falls Sie sich mit dem Gedanken befassen, Ihre Immobilie zu verkaufen, helfe ich Ihnen gerne mit einer **KOSTENLOSEN SCHÄTZUNG** weiter.

N. Regez
 Tel. 079 215 57 27
 n.regez@remax.ch

Der Profi bringt Profit!

SPITALSCHIFFE
 FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können helfen!
 www.mercyships.ch

amzi.org

focus israel, Israel-Reisen, Israel-News

behaglich + natürlich wohnen
GFELLERHOLZBAU

Gfeller Holzbau GmbH | Bollstrasse 63 | 3076 Worb | 031 839 55 61 | gfeller-holzbau.ch